

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 20 (1993)
Heft: 1

Artikel: Beängstigende Rezession in der Schweiz : was ist denn eigentlich passiert?
Autor: Renner, Margret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beängstigende Rezession in der Schweiz

Was ist denn eigentlich passiert?

Plötzlich war der herrliche Sommer zu Ende. Jäh brach ein eisiger, nassgrauer Herbst herein. Es war, als hätte die Schweizer Wetterlage 1992 die Konjunkturlage orchestriert. Nach rund zwanzigjähriger, kaum je ernstlich schwankender Hochkonjunktur setzte der Absturz fast plötzlich ein. Das zeigen die Arbeitslosenzahlen deutlich.

Anfangs November hatte die Schweiz rund 110 000 Arbeitslose, was einem Prozentsatz von 3,5 entspricht. Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) ortet vorläufig keine Aufhellung am Horizont

Margret Renner

und rechnet mit einer Arbeitslosenquote von mindestens 4 Prozent im kommenden Jahr. Dabei ist aber nur von den of-

schlechter Auftragslage (vgl. «Schweizer Revue» 2/92)

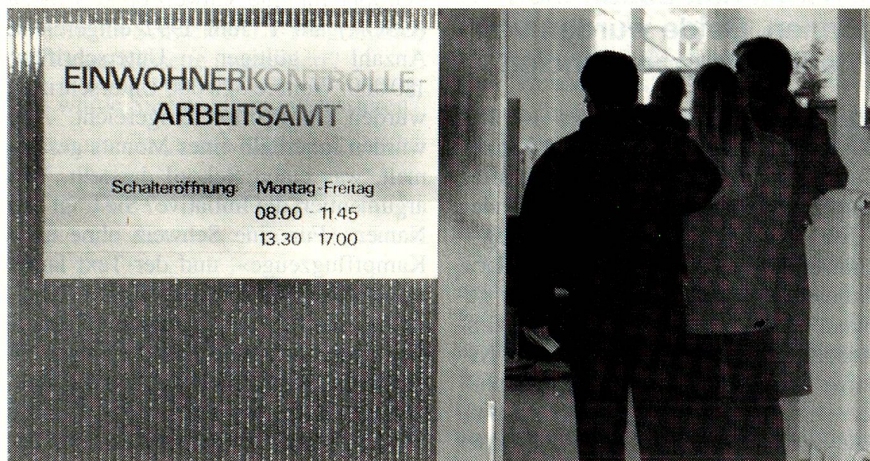
Plötzlich sehen sich auch Kaderleute auf die Strasse gestellt, deren Berufe bis anhin sozusagen als gültiger Pass für eine gutbürgerliche Karriere galten. Jean Marceau Bieri vom Berner KIGA (Kantonales Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) übermittelt uns allein für den Kanton Bern folgende Angaben:

Zahnärzte	3 Arbeitslose
Tierärzte	5
Apotheker	7
Ärzte	19
Journalisten	19
Wirtschaftswissensch.	19
Systemanalytiker	30
Architekten HTL	40
(Elektro)ingenieure	32
Lehrer (alle Stufen)	32
Total	268

Am stärksten von der Rezession betroffen sind Baugewerbe, Maschinenindustrie und Büroberufe. Bei letzteren sind es allerdings nicht Kaderleute, sondern kaufmännische Angestellte mit dreijähriger Lehre, welche den Hauptharst

sind. Auch die öffentliche Bautätigkeit ist infolge der Talfahrt von Kantons- und Gemeindefinanzen weitgehend zusammengebrochen. Wie sich diese Situation auswirkt, berichtet der betroffene Bauunternehmer Z.:

«Bei der Grösse unserer Firma brauchen wir ein Auftragsvolumen von mindestens 5 Millionen Franken im Jahr. Eingegangen sind aber in der ersten Jahreshälfte 1992 lediglich Bestellungen für 600 000 Franken. – Woran liegt das? Stellen Sie sich vor, dass ein Einfamilienhaus heute auf rund 800 000 Franken zu stehen kommt. Bei 8 Prozent Bankzinsen ergibt das eine jährliche Belastung bis zu 64 000 Franken, d.h. über 5000 Franken Monatszins. Wer kann sich das heute noch leisten?» Die Banken rücken ohnehin kein Geld mehr für Bauvorhaben heraus. Von seiner Bank weiss Herr Z., dass ein Drittel der Hypothekarschuldner ihre Zinsen nicht mehr bezahlen können. Was ihn empört, ist der horrende Anstieg der baufremden Kosten, die sich seit 1988 fast verdoppelt haben (Versicherungen, juristische Verfahrenskosten usw.). Einen weiteren Grund für die missliche Lage sieht er darin, dass in der Schweiz die Eigeninitiative unterbunden wird. Eigenleistungen des zukünftigen Hausbesitzers sind wegen unseren scharfen Bauvorschriften nur beschränkt möglich. Genau hier liegt das Problem von Bauarbeiter A., den die Firma Z. entlassen musste. Die monatlichen Fixkosten für seine vierköpfige Familie betragen 2500 Franken. Soviel könnte er mit Privataufträgen hereinbringen. Weil's aber verboten ist, muss er stempeln gehen.



Am stärksten von der Rezession betroffen sind Baugewerbe, Maschinenindustrie und Büroberufe. (Foto: Keystone)

fiziell registrierten Stellenlosen die Rede. Die Zahl der aus dem Berufsleben hinausgedrängten Mitbürger erhöht sich beträchtlich, wenn man z.B. an jene Frauen denkt, die sich zum einstweiligen Rückzug in den Haushalt genötigt sehen, an die Frühpensionierten oder an die vielen Selbständigerwerbenden mit

der Arbeitslosen stellen. Weil die elektronische Datenverarbeitung in nächster Zeit noch sehr viel Terrain erobern wird (Banken, Zollverwaltung usw.), wird laut KIGA noch «ein ganz grosser Schub» von arbeitslosem Büropersonal erwartet.

1991 kam die Bauindustrie noch leidlich über die Runden, aber 1992 erfolgte ein scharfer Einbruch. Dabei ist zu bedenken, dass rund 15 Prozent der Erwerbstätigen vom Bausektor abhängig

Arbeitslose in der Schweiz (BIGA)

1987	24 673 Arbeitslose
1988	22 249
1989	17 452
1990	18 133
1991	39 222
1992	109 073

Das Bild ist düster, aber trotz allem nicht ohne Silberstreifen. Chemie, Uhrenindustrie und Tourismus florieren nach wie vor, und die Schweizer Exportwirtschaft legte pro 1992 um fünf Prozent zu. ■